



## Der Aberglaube.

„Aberglauben“ nennen wir die aus früheren religiösen Anschauungen zurückgebliebenen Vorstellungen. Wo wie bei den germanischen Völkern das Christentum teilweise mit Gewalt eingeführt wurde, so daß große Teile Deutschlands nie recht missioniert worden waren, wo man sich noch nicht innerlich vom Heidentum frei gemacht hatte, da war fruchtbarer Boden für die Entfaltung abergläubischer Vorstellungen gegeben. Altdeutscher Götterglaube läßt sich bei fast allen Formen des Aberglaubens als Ursprung nachweisen. Aus der Fülle des dargebotenen Stoffes soll in der heutigen „Zeitung“ in einigen großen Zügen berichtet werden.

Heidengötter tragen die Schuld daran, daß es heute noch als Vorzeichen des Unglücks gilt, wenn dreizehn Personen an einem Tische sitzen. Dreizehn war die Zahl der Götter im Walhall, Valbur

war der Dreizehnte und mußte sterben. Die wilde Jagd fährt in den „12 Nächten“ daher. In dieser Zeit, so will es der Aberglaube, darf man nichts Wichtiges vornehmen, es könnte von der wilden Jagd wieder vernichtet werden. Von den Wochentagen ist der der Göttin Freya geweiht Freitag von besonderer Bedeutung. Er ist ein Glückstag, weshalb man 3. B. in Pommern mit Vorliebe an diesem Tage heiratet. Der auf christlichen Ursprung zurückgehende Aberglaube hat diesen Tag als den Todesstag Jesu zum Unglückstag gekempft. In der Walpurgisnacht (1. Mai), wo die Hegen durch die Lust zum Moosberg fahren, macht man an die Türen der Häuser ein Kreuz, das Zeichen von Wodans Hammer. Das Osterfest wurde ursprünglich zu Ehren der Frühlingsgöttin Ostara gefeiert. Das heilige Tier dieser Göttin war der Hase. (Osterhase.) Es

bedeutet Unglück, wenn einem ein Hase über den Weg läuft. — Segerei und Zauberei sind die Blüten am Baum des Aberglaubens. Merkwürdigerweise wird in Deutschland das Segen den Frauen zugeschoben, während bei allen übrigen Völkern die Männer die Zauberei ausüben. Die katholische Kirche, die anfangs den Hergenglauben bekämpfte, hat ihn im Mittelalter ebenso wie die evangelische Kirche dulden müssen. 300 000 Segenverbrennungen sind vollzogen worden, die letzte in Deutschland im Jahre 1789, die letzte überhaupt im Jahre 1877 (!) in Mexiko. Tatsache am Hergenglauben ist, daß man aus dem Saße des Gieschapsels einen Trank bereite, der wunderbare Stimmungen hervorbrachte. So haben 3. B. Segen tatsächlich geglaubt, durch die Lust fliegen zu können.

### Der Geburtsmonat im Aberglauben.

(Nachdruck verboten.)

Nach westlichem orientalischem Glauben brachten nur die in bestimmten Monaten getragenen Gebräuche dem Träger Glück oder weh, wohl der schönen Trägerin. Der Reihe nach verteilten sich diese Gebräuche und Monate folgendermaßen: Im Januar: der Heiligkeit, (März des Amtes), im Februar: der Amethyst, im März: der Jaspis, im April: der Smaragd, im Mai: der Rubin, im Juni: der Smaragd, im Juli: der Smaragd, im August: der Smaragd, im September: der Smaragd, im Oktober: der Smaragd, im November: der Smaragd, im Dezember: der Smaragd.

Weshalb der Diamant fortgelassen ist, erklärt rätselfalt, weniger das Fehlen des Opals, denn der Opal galt einer früheren abergläubigen Welt für unheilbringend, 3. B. an Säugern der Lüge. Niemand hätte früher ein Verlobtes seiner Braut ein Schmuckstück mit Opal geschenkt. Seit die Opale verbreitet sind, ist dieser Aberglaube verschwunden.

Von Interesse mag es vielleicht sein, daß neuerdings Bernsteine wieder sehr gern getragen werden. Besonders beliebt sind die hellen und unbedruckten Perlen und man schreibt ihnen heilsame Wirkung bei Rheumatismen zu.

Was der Geburtsmonat im Volksglauben für den jungen Heiligtümer an sagen hat, weiß

ein alter Kalender, wie folgt, zu berichten: Wer im Januar geboren, der scheidet selten zu den Toren. — Kommt ein Kind im Februar, wird's ein Schelm, das ist doch klar. — Westens sind Märzgeborene unglückselig. — Noch wer enttrifft im April, der wehst selten, was er will. — Kommt ein Kind im Monat Mai, neigt's zu süßer Länderei. — Trifft ein Kind im Juni ein, wird ein Herz voll Sonne sein. — Südländer sollen selten etwas leisten, etwas gelten. — Und wer im August sich zeigt, insgeheim zur Schwermut neigt. — Der September will besagen: Schmerz und Freude wird du tragen. — Aber die Oktoberkinder sind die glücklichsten Lebenswunder. — Der November läßt ernten: Reich an Poesie und Taten! — Während der Dezember spricht, vieles glückt dir, alles nicht. D. V.

### Der Storch im Volksglauben.

Von Ernst Edgar Reimert.

(Nachdruck verboten.)

Mit weicher Langeweile, dem Storch, hat sich die Volksphantasie seit den ältesten Zeiten beschäftigt. glaubte man doch seines wunderlichen Gebahren wegen von ihm, daß er ein verwandter Mensch sei, der nur zu gewissen Zeiten in Tiergestalt einhergehe. Dem gleichen Glauben begegnet man auch im Orient; ich erinnere nur an das Märchen vom Kalifen

Storch aus „1001 Nacht“. — Die uns aus alleremstlicher Zeit überkommene Sage vom Storch, der die Kinder bringt (aber der in Nordwestdeutschland altdeutsche Name Naber, 3. B. Kinderbringer), lebt heute noch, doch glaubt man in unseren Tagen sexuellem Aufklärung weniger daran, als früher.

Der Storch gehörte allem Volksglauben nach zum Heiligtum der Heile (Franz Dolle), der Beschützerin der Eier, in deren Kinderbräunen die Seelen der ungehornten Kinder sich angeblich befinden, und wurde von ihr als Bote benutzt. Seine roten Beine sollten auf Verheirathung zu Donar, dem Rothhaarigen, hinweisen. Der Storch nahm, wie man glaubte, auch an den Begegnungen der Hegen auf dem Moosberg teil.

Früher verführte der Turmstichter der Stadt die Anstalt des ersten Storches, die, wie man annahm, gewöhnlich auf St. Gertrudstag (17. März) erfolgen mußte, mit einem hellen Hornruf, damit wurde ihm auf dem Halbsaße ein Ehrentrunk kredenzte und ein kleines Geldgeschenk überreichte, und überall, wo man die langgestreckte Rinde vernahm, herrschte lautes Lachen.

Der Storch wurde auch und wird allgemein zu den glückbringenden Vögeln gezählt; ein Haus, an welchem er sein Nest baut, kann, so meint man heute noch vielerorten, niemals abgebrannt, auch nicht sein Besohren an Segen nicht. Lieberings war ein solches Nest,











